

Editorial

Pflanzenveredelung im Dienst unserer Gesellschaft



Arnold Schori, Ackerpflanzenzüchter, Forschungsanstalt Changins-Wädenswil ACW

Der etwas antiquierte Begriff «Pflanzenveredelung» könnte von vielen Personen als Anmassung der Züchtenden empfunden werden. Der Begriff «Gesellschaft» im Titel könnte dieses Gefühl noch verstärken. Wie kann man den Anspruch erheben, eine Pflanze veredeln, also verbessern zu wollen, die aufgrund ihrer Natürlichkeit ohnehin schon vollkommen ist? Die Zucht ist eine angewandte Wissenschaft. Sie beabsichtigt nicht, die angebaute Pflanze als solche zu verbessern, sondern bestimmte Pflanzeigenschaften für jene Personen zu verändern, die sie dereinst produzieren, verarbeiten oder konsumieren. Mit der Sortenwahl fällen die Landwirtinnen und Landwirte die erste wichtige Entscheidung in der Produktionskette, hängen doch von dieser die Produktionsform, Produktqualität und schliesslich die Bevorzugung der Kundschaft ab. Die Sortenauswahl bestimmt

daher die Wirtschaftlichkeit der Kultur und erlaubt es den Konsumentinnen und Konsumenten, gesunde und regionale Produkte zu wählen. Am Anfang dieses Prozesses steht die schweizerische landwirtschaftliche Forschung und die Züchtung, die moderne, angepasste Sorten zur Verfügung stellt.

Zuchtziele im Einklang gesellschaftlicher Bedürfnisse

Die Ziele der öffentlichen Zuchtprogramme in der Schweiz haben sich im Einklang mit den gesellschaftlichen Bedürfnissen entwickelt. Im Lauf der Zeit legte die Landwirtschaftspolitik zunehmend Gewicht auf Ertragsverbesserung (von 1907 bis in die 50er-Jahre), verbesserte Qualitätskriterien (1960-1970), und dann später den Einbezug von Umweltschutzziele wie der Krankheitsresistenz und geringer Düngereinsatz (von 1980 bis heute).

Erfolgreiche schweizerische Zuchtresultate

In der Schweiz können heute die Forschungsanstalten Agroscope Changins-Wädenswil ACW und Reckenholz-Tänikon ART auf verschiedene positive Ergebnisse verweisen:

■ In ökologischer Hinsicht haben sie mit der Entwicklung von sehr resistenten Sorten eine Pionierrolle gespielt. Dieser Fortschritt erlaubt es, auf gut der Hälfte der schweizerischen Getreidefläche, ohne den Einsatz von Fungiziden und Halmverkürzern, gute Erträge zu erzielen;

■ In Sachen Backeigenschaften geniessen unsere Weizensorten internationale Anerkennung und werden weltweit regelmässig als Qualitätsverbesserer in Mehlmischungen eingesetzt. Dabei wird auch ihre sensorische Qualität nicht ausser Acht gelassen;

■ In Bezug auf die Lebensmittelsicherheit ist die Fusarioseresistenz beim Getreide Bestandteil unserer Zuchtprogramme. Wir helfen so mit, den Befall des Kornes mit Pilzgiften zu begrenzen;

■ Bei der Diversifizierung unserer Landwirtschaft werden Arten wie Soja und Triticale seit 25 bzw. 30 Jahren züchterisch bearbeitet. Unsere Zuchtprogramme haben dazu beigetragen, diese vormalig exotischen und unangepassten Arten für den grossflächigen Anbau in unserem Land zu «verbessern» (siehe dazu Artikel von Schori et al. in dieser Nummer, S. 424).

Obwohl die Lebensmittelpreise weltweit unter den Selbstkosten der Schweiz oder Europas liegen, muss die öffentliche Forschung in der Schweiz ihre Zuchtarbeit weiterführen und der Schweizer Landwirtschaft weiterhin als wichtiger Partner der Branche innovative Lösungen vorschlagen. Sie hat den nötigen Ehrgeiz und die Fähigkeiten dazu.